

Handout**Predigt****Jak 5,13-18****„Die Macht des Gebets“**

Predigtreihe: „Täter des Wortes – ein Gang durch den Jakobusbrief“, Teil VI

①. „Leidet jemand von euch Unrecht? Er soll beten!“

Die Frage von Jakobus könnte man auch so übersetzen: „Erleidet jemand unter euch – d.h. innerhalb der Gemeinde – Übles, Böses oder Unrecht?“ Jakobus hat in seinem Brief schon einiges zum Streit unter Christen gesagt. Nun mag jeder von uns in unterschiedlicher Weise auf Unrecht reagieren. Dennoch kann man zwei Grundrichtungen beobachten: ①. Unrecht zu erleben, löst bei einigen fast schon einen Schock für die Seele aus: Man beginnt, sich zurückzuziehen und schirmt sich ab. Man verkriecht sich in der Höhle des Selbstmitleids. – ②. Andere gehen offensiv mit erlebtem Unrecht um und lassen die betreffende Person genau spüren, dass etwas vorgefallen ist. Aber erklären tut man es nur anderen. – Zwei grundsätzliche Verarbeitungsstrategien. Der Rat von Jakobus ist einfach: „Bevor du dich zurückziehst oder mit anderen darüber redest, bete erst einmal. Jakobus verwendet hier ein Wort, das „Gebet“ im umfassenden Sinn meint. Vielleicht um uns zu ermutigen, nicht nur für eine Rehabilitation zu beten, sondern auch darum, treu zu bleiben, durchzuhalten, den zu segnen, der mir in böser Absicht begegnet...

②. „Ist jemand guten Mutes? Er soll Psalmen singen!“

Unrecht erleiden und guten Mutes sein – beides gehört zum Leben. Beides gehört zur Nachfolge Jesu. Wie gut, dass Jesus gerne segnet. Jak 1,5: „*Gott gibt allen gerne.*“ Nicht nur Weisheit. Und er macht niemandem einen Vorwurf, wenn ihm etwas mangelt. Jesus segnet dich gerne! Er ist durch und durch gut zu dir! Nur nimm es nicht als

selbstverständlich hin. – „Not lehrt beten.“ Da ist etwas Wahres dran. Aber wenn ich nicht schon in guten Tagen ein Beter bin, werde ich in schlechten Tagen nicht zu einem Beter werden. Übe in guten Tagen ein, wer du in schlechten Tagen sein willst.

Das ist der zweite Rat von Jakobus. *„Ist jemand guten Mutes? Er soll Psalmen singen!“* Alle Psalmen, selbst die Klagepsalmen, enden im Lobpreis. Wenn ich Gott lobe, schaue ich weg von mir. Ich schaue zu ihm auf und ihn an. Und werde empfindsamer für seine Nähe, die mein Leben mehr und mehr heil werden lässt. Lobpreis in schweren Tagen ist herausfordernd. Darum übe jetzt ein, auf Gott zu schauen und seine Gegenwart zu spüren. Das wird dich dann auch durch die Stürme des Lebens tragen.

③. „Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen...!“ Wer durch Krisen gegangen ist oder schwere Krankheiten durchlitten hat, weiß: In solchen Zeiten ist der Glaube angefochten. Da fehlt die Kraft, hoffnungsvoll nach vorne zu schauen. Da fehlt manchmal sogar die Kraft zu beten. Und dann kommen leicht Gedanken der Anfechtung. Dann brauche ich jemanden, der mit mir und für mich betet. Jemanden, der vielleicht sogar für mich glaubt, weil ich es selbst im Moment nicht kann. *„Ist jemand von euch krank? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen...!“* Damit sie an seiner Stelle und für ihn beten und glauben. Jakobus unterstreicht: Die Ältesten sollen nicht von sich aus gehen, sondern der Kranke soll sie zu sich rufen.

Warum sollen die Kranken die Ältesten rufen? Warum sollen sie den ersten Schritt gehen? Blicken wir auf Bartimäus aus dem NT. Er war blind. Aber als Jesus vor ihm stand, fragte er ihn trotzdem: *„Bartimäus, was willst du, das ich für dich tue?“* Bartimäus sollte den ersten Schritt machen. Und das hieß: Jesus bitten. Natürlich wollte Bartimäus wieder sehen können! Indem er diese Bitte äußerte, schenkte ihm Jesus seine Würde wieder. Diese eine Bitte ist der eine Schritt, den

Bartimäus gehen sollte. Den Rest würde Jesus tun! – Die Ältesten zu sich rufen! Wenn ihr die Ältesten dieser Gemeinde ruft, werden sie kommen.

Natürlich kannst du auch jeden anderen bitten, für dich und mit dir zu beten. Gott erhört das Gebet der Ältesten nicht deshalb, weil sie Älteste sind. Vor Gott zählt immer – wie Jakobus schreibt – das „*Gebet des Glaubens*“. Aber es ist ein Teil des Dienstes der Ältesten, die Nöte der Geschwister mitzutragen und als Hirten der Gemeinde an ihrer Seite zu stehen, damit die Schwachen und Kranken durch sie den guten Hirten wieder sehen können, der sie niemals aus den Augen verliert.

„*Er soll die Ältesten zu sich rufen lassen und sie sollen für ihn beten*“. Wörtlich: „*über ihm beten*“. Das bedeutet unter Handauflegung die Schwester oder den Bruder zu Jesus bringen. Und „*sie sollen ihn dabei mit Öl salben im Namen des Herrn*.“ Das Öl ist in der Bibel oft ein Bild für den Heiligen Geist. Aber Jakobus denkt hier bei Handauflegung und Salbung mit Öl v.a. an die körperlich spürbare Gegenwart Gottes. Genauso, wie wir im Abendmahl „*sehen und schmecken, wie freundlich unser Herr mit uns umgeht*“.

①. Jakobus schreibt: „*Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten*.“ Beide Verben, „*retten*“ und „*aufrichten*“, gehen weit über körperliche Heilung hinaus. Sie beziehen sich auf das Heil, das Jesus uns schenkt. D.h., unser Leben soll „heil“ werden. Nicht nur körperlich gesund, sondern auch seelisch. Denn Gott schaut immer auf den ganzen Menschen! ②. Diesen Gedanken führt Jakobus weiter: „*Und wenn er Sünden begangen hat, so wird ihm vergeben werden*.“ D.h., sollte der Kranke eine Sünde begangen haben, so wird Gott sie ihm vergeben

„*Vergebung*“ ist nun das Stichwort für die ④. Ermutigung: „*Bekennet einander die Übertretungen und betet füreinander, damit ihr geheilt – wörtlich: wiederhergestellt werdet*.“ Jakobus verlässt nun den

Rahmen des Krankengebets der Ältesten. Was er hier sagt, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit: Die Vergebung ist nicht allgemein und unverbindlich. Vergebung setzt vielmehr ein konkretes Bekennen voraus. – „*Bekannt einander die Übertretungen und betet füreinander.*“ „*Einander*“ meint hier nicht: vor der ganzen Gemeinde, sondern vor einzelnen Geschwistern, denen ich vertraue. Vielleicht innerhalb einer Kleingruppe, in einer Zweierschaft oder unter Freunden. Das ist nicht immer einfach. Aber das Evangelium ist ein Evangelium der Gnade? Gott gibt uns die verlässliche Zusage seiner Vergebung! Nicht, weil wir sie irgendwann nicht mehr nötig hätten, sondern weil wir immer von ihr abhängig bleiben werden. Immer! Jeder einzelne von uns! – Darum ist es so befreiend, einander zu bekennen und füreinander zu beten. Und es trennt nicht, es verbindet vielmehr die Herzen. Denn wir alle leben von der heilsamen Gnade Gottes, die uns wiederherstellt. Innerlich und äußerlich. Und Gebet ist der Raum, in dem sie erfahrbar wird. Denn „*das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.*“